

Verhaltensbesonderheiten bei Jugendlichen und Erwachsenen mit FASD (Fetale Alkoholspektrum-Störungen)

FAS/E bedeutet nicht nur, etwas kleiner zu sein als der Durchschnitt und ein anders aussehendes Gesicht zu haben – ein Merkmal, welches mit zunehmendem Alter verschwindet und die Diagnose bei Jugendlichen und Erwachsenen erschwert. Es geht um die bleibende Hirnschädigung mit weitreichenden Auswirkungen auf die Möglichkeiten der Verselbständigung und Normalisierung. Ihre Auswirkungen auf die Erziehbarkeit der Kinder kann nicht deutlich genug betont werden.

Menschen mit FAS/E zeigen viele neurologisch bedingte Verhaltensauffälligkeiten. Diese beeinflussen sich gegenseitig so, dass daraus tiefgreifende Probleme für die Verarbeitung von Informationen und für die Beziehungen zur Umwelt entstehen. Die Probleme mit den größten Auswirkungen für die Betroffenen im Erwachsenenalter werden im Folgenden beschrieben:

Probleme mit Ursache-Wirkungs-Relationen und der Impulskontrolle

Das Ursache-Wirkungs-Prinzip kann am besten als Vorhersage definiert werden. Es ist in gewisser Weise, als ob man eine Kristallkugel hätte, durch die man die Zukunft genau vorhersehen kann – sowohl die unmittelbaren als auch die langfristigen Ereignisse. Ohne eine neurologische Grundlage hierfür, bleiben Ereignisse ohne Beziehung zueinander und betroffene Personen haben große Schwierigkeiten, aus Erfahrung zu lernen oder Konsequenzen zu erfassen. Oft sind Betroffene nicht in der Lage zu verstehen, dass ihr Verhalten Auswirkungen auf andere Personen hat. Sie reagieren verwirrt oder sogar feindselig auf unsere Reaktionen gegenüber ihrem Tun und Lassen. Häufig werden sie als gewissenlos oder ohne Reue beschrieben. Das ist jedoch eine *Widerspiegelung* des Problems, nicht das Problem selbst. Ursache und Wirkung sind ebenfalls eng verknüpft mit der Fähigkeit, Impulse zu kontrollieren. Menschen mit normalem Verständnis für Ursache und Wirkung und normaler Impulskontrolle sehen beides als einen dreiteiligen, vermischten Gedankenprozess: Handlung – *Reflektion* – Konsequenz oder Impuls – *Reflektion* – Handlung bzw. keine Handlung.

Bei Menschen mit FAS/E ist der mittlere Schritt, die Reflektion, fehlerhaft, arbeitet nur sporadisch oder fehlt ganz. Reflektion - etwas, das wir in Bruchteilen von Sekunden leisten - ist eine sehr komplizierte Funktion, die viele miteinander verknüpfte Gedankenprozesse beinhaltet, von denen jeder, wenn er fehlerbehaftet ist, radikal die Art und Weise verändert, wie man Beziehungen wahrnimmt. Ein gutes Verständnis für Ursache-Wirkungs-Relationen ist darüber hinaus essentiell für die Motivation, überhaupt irgendetwas zu tun. Das ist insbesondere dann ein

Problem, wenn man einen Menschen zu dauerhaften Veränderungen motivieren will. Dies ist ein Hauptgrund dafür, warum sowohl Belohnung als auch Bestrafung, wenn man sie anwendet, unmittelbar folgen müssen, und warum man betroffene Menschen nicht mit der Aussicht auf eine Belohnung in der Zukunft motivieren kann und sie scheinbar nicht in der Lage sind, auf ein entferntes Ziel hinzuarbeiten. Wer kein gutes Verständnis für Ursache-Wirkungs-Relationen hat, „kapiert“ es einfach nicht.

Probleme mit der Fähigkeit, Informationen zu verallgemeinern

Die Fähigkeit, Informationen, die man in einer bestimmten Situation gelernt hat, aufzunehmen und zu nutzen, um Probleme in ähnlichen Situationen zu lösen – die Fähigkeit zu generalisieren – ist ein grundlegender Denk- oder Problemlösungsprozess, ohne den selbst einfache Funktionen in der Gesellschaft schwierig oder gar unmöglich zu erreichen sind. Bei FAS/E scheinen diesem Denkprozess alle mobilen Anteile zu fehlen: Alles wird als „beispiellos“ betrachtet, das nie zuvor aufgetreten ist und auf das nichts anwendbar ist, was früher sozial oder behavioral erlernt wurde. Menschen, die generalisieren können, betrachten die Dinge als eine Reihe veränderbarer Möglichkeiten, je nachdem, was vorher geschehen ist. Von FAS/E betroffene Menschen sehen diese Möglichkeiten nicht, sondern nur das „Hier und Jetzt“. Sie sind keine flexiblen Denker.

Auch das Treffen von Entscheidungen wird von der Fähigkeit zur Generalisierung geleitet. Um in neuen Situationen Entscheidungen zu treffen, nutzen wir allgemeine Faustregeln – Lösungsstrategien – die wir aus unseren persönlichen Erfahrungen ableiten und erinnern und die in der Vergangenheit funktioniert haben. Diese vergangenen Erfahrungen leiten unser Denken und stellen die Basis, von der aus wir unsere Wahl treffen. Für Menschen mit FAS/E ist es ein schwieriges Unterfangen, eine Wahl zu treffen und Probleme zu lösen, weil ihnen die Fähigkeit zur Re-Organisation – mit anderen Worten zur Generalisierung – dieser Informationen fehlt, ebenso wie die Fähigkeit, neue Beziehungen zwischen den Bestandteilen eines Problems zu erkennen. Bei FAS/E wird die erste Lösung eines Problems gewöhnlich als die einzig mögliche betrachtet, auch wenn diese offensichtlich nicht funktioniert. Menschen, die nicht verallgemeinern können, sind nicht in der Lage, ein Verständnis dafür zu entwickeln, ob etwas Neues, mit dem sie konfrontiert werden, einer bereits bekannten Sache ähnlich ist oder sich von ihr unterscheidet. Z.B.: Wenn ein Gewehr gefährlich ist, dann ist es eine Handfeuerwaffe auch; wenn das Alleinlassen eines Kindes dazu führt, dass es Angst bekommt, so kann man das verhindern, indem man sich um Aufsicht kümmert. Man sagt, dass die „goldene Regel“ bei FAS/E lautet: „Du sollst nicht übertragen.“

Probleme mit dem Verständnis für Konzepte und mit abstraktem Denken

Ein Konzept oder eine Vorstellung (Idee) ist eine mentale {etwas, das nur in Gedanken existiert und nicht zu sehen ist} Kategorie von Dingen, Ereignissen, Geschehnissen, Personen, Traditionen und gesellschaftlichen Regeln, die auf der Basis von Gemeinsamkeiten geordnet werden. Es sind allgemeine Vorstellungen. Und wieder haben wir das Generalisierungsdilemma. Konzepte beschreiben, kurz zusammengefasst, die Gesamtsumme des Wissens der Gesellschaft um die Vergangenheit und ihre Lernerfahrungen, und sie setzen Richtlinien und Parameter für angemessenes Funktionieren. Das Erfassen von Konzepten und ihrer Beziehung

zum Individuum ermöglicht es ihm, dass es die Welt versteht und effektiv mit ihr umgeht (z.B. Zeit, Geld, Zahlen) und vorhersagen kann, wie es bei zukünftigen Ereignissen vorgehen muss (z.B. Ehrlichkeit, Integrität, Verantwortungsbereitschaft, Werte). Wenn jemand Ideen – Konzepte – nicht entwickeln kann und dieses Gelernte nicht behalten und anwenden kann, ist er gezwungen, mit jeder ungewohnten Situation oder ungewohntem Ereignis so umzugehen, als sei es komplett neu – und wieder ist früheres Lernen nicht anwendbar.

Abstraktionen, sehr eng mit Konzeptionen verwandt, können definiert werden als „ein Gedanke, jenseits eines bestimmten Objekts oder realen Dings, nicht konkret, aber in gewisser Weise in Beziehung zu ihm“. Mit anderen Worten: Ein Stück Zucker ist konkret, die Vorstellung von Süße abstrakt; ein fahrendes Auto ist konkret, die Vorstellung einer damit verbundenen Gefahr abstrakt; Bargeld ist konkret, die Vorstellung des damit verbundenen Wertes ist abstrakt.

Abstraktionen und Konzepte arbeiten Hand in Hand um uns im Umgang mit dem Leben zu helfen. Für eine Person mit FAS/E, die nicht in der Lage ist, auch nur die grundlegendsten menschlichen Interaktionen mit Erfolg zu konzeptionalisieren und zu abstrahieren, ist das Leben wie ein Gang auf Treibsand. Soziale Regeln sind ein Sumpf, und die menschliche Sprache ist voll von Wörtern von erheblicher Abstraktion: betrachten wir Wörter wie „falls“, „wenn“, „vielleicht“, „dann“, „bald“, „manchmal“, „später“, „entweder“, „oder“, „sollte“, „könnte“, „würde“, „aber“ usw. Was geschieht mit einem Menschen, der die Bedeutung solcher Abstraktionen einfach nicht verarbeiten oder ihnen einen Sinn geben kann?

Um das Leben erfolgreich zu meistern, muss man in der Lage sein, auf einem ziemlich hohen Niveau zu konzeptionalisieren und zu abstrahieren. Menschen mit FAS/E sind unfähig – nicht unwillig – dies zu leisten. Sie können nicht verstehen, warum sie unserer Erwartungshaltung hinsichtlich ihrer Leistungen immer wieder nicht entsprechen. Ebenso wenig können sie vorhersagen, wie sie sich in der Zukunft verhalten sollten oder wie wir auf ein solches Verhalten reagieren könnten.

Probleme mit perseverativem Verhalten

Perseveration wird gewöhnlich als eine Form des Wiederholungsverhaltens beschrieben bzw. dafür gehalten – z.B. mit den Zehen klopfen, mit den Fingern trommeln, klopfen, auf und ab gehen... Bei Menschen mit FAS/E, vor allem bei den Erwachsenen, manifestiert sich das in einer besonders starren Sicht auf die Dinge, einer Weigerung von einer Vorstellung abzulassen (eine rigide Hartnäckigkeit, die an Fanatismus grenzen kann); und/oder einer bestimmten Weise zu fühlen oder ein Gefühl zu deuten, verbunden mit einer Weigerung, eine andere Erklärung in Betracht zu ziehen. Man kann es als auch ein sehr enges Interesse an etwas betrachten, das alles andere ausschließt. Erwachsene, die perseverieren, rasten in ihr Verhalten ein und sind unfähig – nicht unwillig – sich davon zu trennen oder es sinnvoll zu nutzen. Der Versuch, den Sinn zu erklären, zu rationalisieren oder anderweitig zu intervenieren, macht die Situation nur schlimmer, vor allem, wenn man Sprache benutzt. Sie können nicht davon ablassen, ungeachtet negativer Konsequenzen, und können andere Möglichkeiten nicht sehen.

Perseverative Erwachsene haben gewöhnlich große Schwierigkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen Verhaltensweisen und Situationen zu sehen, neben

Problemen mit dem Sortieren und Klassifizieren von Untergruppen dieser Verhaltensweisen. Wiederum wird die erste Wahl als die einzig mögliche gesehen.

Probleme mit der Fähigkeit, Zeit zu konzeptionalisieren, internalisieren und zu strukturieren

Zeit ist ein abstraktes Konzept; sie ist etwas, das alle Ereignisse beherrscht, und die auch dann vergeht, wenn Uhren und Armbanduhrer nicht da sind. Menschen mit FAS/E sind sich der Zeit weitgehend nicht bewusst. Sie hat nur eine geringfügige Bedeutung für sie und ist keine gültige Methode, um einen Tag, eine Woche, einen Monat oder ein Jahr zu bewältigen. Unsere Kultur basiert auf Zeit. Sie kontrolliert in hohem Maße alles, was wir tun. Ein Mensch mit FAS/E, der die beteiligten Konzepte nicht begreift – selbst wenn er in der Lage ist, „die Uhrzeit zu sagen“ – ist immer noch unfähig, die Zeit internal so zu strukturieren, dass er sie nutzen könnte. Die Auswirkungen auf unabhängige Funktionen sind nicht zu unterschätzen. Erwachsene mit FAS/E (ganz zu schweigen von Kindern) halten keine Verabredungen ein. Sie bringen keinen Auftrag zu Ende. Sie erinnern sich nicht an Essenszeiten, egal, wann sie – oder das Kind – das letzte Mal gegessen haben. Sie erscheinen nicht pünktlich zur Arbeit und sind nicht rechtzeitig vom Mittagessen zurück. Sie sind sich der Tage einer Woche und der Jahreszeiten nicht bewusst – aller sequentiellen Zeitzyklen. Sie wissen nicht, wessen Geburtstag als erster kommt, selbst wenn sie die Geburtsdaten aller Familienmitglieder kennen. Sie begreifen nicht, dass 7:55 Uhr und 8:00 Uhr in jeder Hinsicht dasselbe sind und können ihr Leben nur entsprechend einem Zeitkonstrukt organisieren, wenn sie über Jahre gezielt gefördert werden. Sie „sagen die Uhrzeit“ an, wenn sie eine Digitaluhr benutzen (was absolut nichts mit dem wirklichen „Zeitansagen“ zu tun hat), sind aber nicht in der Lage, diese Fertigkeit (weil sie eben nicht konzeptbasiert ist) auf eine Analoguhr zu übertragen. Falls sie endlich doch in der Lage sind, eine Analoguhr mit Ziffern zu lesen, können sie das nicht auf eine Analoguhr ohne Ziffern oder auf eine mit den Ziffern 3, 6, 9 und 12 übertragen. Und wieder – Generalisierung in Bezug auf eine sehr gering veränderte Situation. Wenn man die Tatsache dazunimmt, dass sie kein Gefühl für das Verstreichen von Zeit haben, sie oft wirklich nicht in der Lage sind, zwischen 15 Minuten und zwei Stunden zu unterscheiden, sie „früh“ und „spät“ ganz anders wahrnehmen als wir und dass sie sich nicht darüber im klaren sind, wie lange es dauert, um eine Reihe von Aufgaben zu erfüllen, kann man im Ansatz verstehen, dass die Erwartungen an diese Gruppe von Menschen substantiell verändert werden müssen.

Ein großer Fehler aller Systeme, die mit Erwachsenen mit FAS/E umgehen, liegt in der Annahme, dass sie wirklich wissen, was Zeit ist und wie sie funktioniert, nur weil sie von einer Digitaluhr die Zeit ablesen können. Bedenken Sie : Wie können 60 Minuten *eine* Stunde sein, wenn 30 Tage *ein* Monat sind, wo doch 30 eine kleinere Zahl als 60 ist, ein Monat aber länger als ein Tag? Wie kann *ein* Tag 24 Stunden haben, wenn *eine* Woche aus 7 Tagen besteht? Was ist mit Vormittag und Nachmittag? Wie kann 7 Uhr zweimal an *einem* Tag auftauchen? Wie kann das zweite 7 Uhr am Abend sein, wenn es immer noch hell ist draußen? Wie kann denn eine Person mit FAS/E all dies gleichzeitig und ständig im Kopf behalten?

Probleme mit dem Kurzzeitgedächtnis

Gedächtnis wird definiert als die mentale Fähigkeit, Informationen für einen späteren Gebrauch zu speichern und die Kapazität, diese Erfahrungen aus der Vergangenheit zu behalten und gegebenenfalls abzurufen. Ein funktionierendes Gedächtnis ist essentiell für die Nutzung des kritischen Denkens in jedem der folgenden Bereiche: Wahrheitsverständnis, vergleichende Urteile, Treffen einer Wahl, Motivationen zu Ende führen, Verantwortung, Verzögerung von Belohnungen, Antizipation, Erkennen und Lösen von Problemen. Probleme mit der korrekten Speicherung, Integration oder dem korrekten Abruf von Informationen aus dem Gedächtnis wirken sich negativ auf die Fähigkeit aus, sich in solchen Situationen adäquat und richtig zu verhalten, die eine Antwort des Individuums erfordern.

Erwachsene mit FAS/E (und auch Kinder) haben das, was gemeinhin als „Durchfluss-Phänomen“ bekannt ist: Informationen werden vielleicht gelernt, gespeichert und für eine Weile behalten, nur um dann ohne Vorwarnung zu verschwinden und genau so plötzlich wieder aufzutauchen. Das alles vollzieht sich ohne vorhersagbares Muster, Stunden, Tage oder Wochen später. Was mit Sicherheit gesagt werden kann, ist, dass diese unvorhersehbaren Muster oft genug auftreten, um jene, die nichts davon verstehen, zu überzeugen, dass dies absichtsvolles „Verhalten“ ist, das die Person mit FAS/E kontrollieren kann. Die Realität sieht ganz anders aus, und niemand ist stärker frustriert als die Person mit FAS/E, die sich ständig mit den Reaktionen anderer auf dieses Verhalten auseinandersetzen muss. Schwierigkeiten mit der Sequenzierung – der Fähigkeit, etwas in der Reihenfolge zu verfolgen, wie es präsentiert wird – deuten ebenso auf ein Problem mit dem Kurzzeitgedächtnis hin. Das bedeutet, dass Informationen in einer willkürlichen, planlosen Weise in einer nicht vorhersehbaren Ordnung abgespeichert werden. Dies hat schwerwiegende Auswirkungen auf die Fähigkeit, die „Wahrheit“ zu sagen. Ebenso ist die Fähigkeit betroffen, Informationen, Vorgänge, Fragen oder Aufforderungen verstehen und ihnen einen Sinn zuordnen zu können. Das bedeutet nicht, dass ein Erwachsener mit FAS/E ein „Lügner“ im herkömmlichen Sinne ist. Er/sie ist jedoch nicht in der Lage, sich an vergangene Ereignisse in der logischen, rationalen und sequentiellen Ordnung, die wir „Wahrheit“ nennen, zu erinnern oder ihnen Sinn zu verleihen. Konfabulation tritt auf, wenn die Interpretation dessen, was schon als Ausgangspunkt falsch abgespeichert wurde, schnurstracks in eine verzerrte Wahrnehmung der Umwelt weiterläuft und die eigene Beziehung zu ihr bestimmt. *Sogar wenn* eine Information erfolgreich abgespeichert und abgerufen wurde, muss das Individuum mit FAS/E deuten können, was es mit dieser Information anfangen soll, was – wieder einmal – die Nutzung der Fähigkeit zur Generalisierung in Verbindung mit dem Erfassen von Ursache und Wirkung zuzüglich eines Zeitkonstruktes erfordert, um eine logische, rationale und sinnvolle Schlussfolgerung darüber zu ziehen, *was* getan werden soll und *wann* es getan werden muss.

Probleme in allen Bereichen der Informationsverarbeitung, insbesondere im auditorischen Bereich

FAS/E ist ein schweres Informationsverarbeitungsdefizit, das alle vier Bereiche betrifft, die am Prozess der Verarbeitung jener Information beteiligt sind, die wir durch unsere Sinne erhalten, insbesondere auditorische Informationen. Information wird neurologisch verarbeitet durch Nutzung von Input (Informationsaufnahme durch die Sinne), Gedächtnis (Speicherung für den Gebrauch), Integration (Interpretation) und

Output (angemessene Nutzung der ersten drei). Obwohl Erwachsene mit FAS/E signifikante Verarbeitungsdefizite haben, verfügen sie trotzdem über hohe verbale Fähigkeiten, können sich oft sehr gut artikulieren und erwecken aufgrund der gesprochenen Sprache den Anschein, wesentlich funktionstüchtiger zu sein, als sie es wirklich sind. In der Regel beurteilen wir Menschen genau danach – dem Sprachgebrauch. Nichts könne im Hinblick auf FAS/E aber irreführender oder weiter von der Wahrheit entfernt sein. Defizite in der Informationsverarbeitung, wie man sie allgemein bei FAS/E findet, bedeuten, dass die Betroffenen in keinem der vorher genannten Bereiche der neurobehavioralen Funktionen gut abschneiden, weil sie es nicht können. Diese Funktionen sind nicht zu trennen vom in der Gesellschaft akzeptierten sozialen, emotionalen und verhaltensbezogenen Funktionieren, gleichgültig wie hoch die verbalen Fähigkeiten sein mögen. *Der Erwachsene mit FAS/E vermittelt den Anschein von Leistungsvermögen ohne tatsächliche zugrundeliegende Fähigkeiten.*

Verarbeitungsdefizite bei FAS/E bedeuten, dass jemand Sprache nicht als primäres Mittel zur Kommunikation mit anderen Individuen benutzen kann. Folglich wird jede Behandlung, Intervention und jedes Erziehungsprogramm scheitern, das auf Sprache und Kognition basiert. Wer glaubt, dass ein Erwachsener (oder ein Kind) mit FAS/E – oder jemand, der nicht diagnostiziert ist und/oder bei dem kein Verdacht vorliegt – sich der Bedingungen und Umstände kognitiv bewusst ist, diese versteht und aufgrund seiner Beurteilung der Fakten Veränderungen vornehmen kann, wird gefährliche Irrtümer in der Fallplanung, im Fallmanagement und der Verteilung der Fälle verursachen. Dies gilt gleichermaßen für das Sozial- und das Justizsystem.

Bei FAS/E ist die Verbindung im Gehirn zwischen der Anforderungssituation (eingehende Informationen) und der Reaktion, die erforderlich ist (ausgehende Aktivitäten) gestört. Input und Output passen nicht zusammen. Das Verhalten von Menschen mit FAS/E ist nicht böswillig, sondern sie können es nicht besser.

Die Verhaltensweisen und Funktionen bei FAS/E und pränataler Alkoholexposition sind keine Entwicklungsverzögerungen. Sie verschwinden nicht mit der Zeit, es verändert sich nur die Art, wie sie sich äußern. Tatsächlich werden diese Probleme sichtbarer, je älter die Betroffenen werden und je mehr die Umwelt sie hinsichtlich Selbstbestimmung, Eigenmotivation, Selbstkontrolle und Konzentrationsfähigkeit fordert. Jeder Versuch zu einer Behandlung oder Intervention für das Kind oder den Erwachsenen wird wahrscheinlich keinen Erfolg haben, wenn wir diese Information nicht an vorderster Stelle des Fallmanagements stehen. Unsere mangelnde Toleranz für Verhalten, das außerhalb der Norm liegt, ist verständlich: Unser Mangel an Wissen, Übung und Verständnis für das, was dieses Verhalten bedingt und wie man damit effektiver und menschlicher umgehen kann, ist es nicht.

Die oben diskutierten Probleme wirken sich auch deutlich auf Kinder mit FAS/E aus. Der Hauptunterschied besteht darin, dass Erwachsene von Kindern nicht erwarten, dass sie auf der gleichen Ebene denken wie Erwachsene. Sie erwarten, dass die Kinder „Wachstumsstufen“ durchlaufen und glauben, dass Kinder sich, wenn man sie in genügendem Ausmaß den „richtigen Dingen“ aussetzt, durch Osmose oder Metamorphose irgendwie in funktionierende Menschen verwandeln. Geschieht das jedoch nicht, verhängen sie typischerweise immer strengere Strafen für das Verhalten, was entwicklungsmäßig nicht länger akzeptabel ist.

Kinder mit FAS/E sind auch unter den günstigsten Umständen schwer zu fördern.

Sie verarbeiten ihre Umgebung nicht mehr oder geben ihr einen anderen Sinn als Erwachsene es tun. Sie sind vielleicht auch sehr hyperaktiv und haben Probleme auch nur irgendeiner Sache Aufmerksamkeit zu schenken. Sie sind in hohem Maße beeinflussbar, impulsgesteuert und wiederholen Verhaltensweisen, die wieder und wieder Negativresultate zeitigten. Viele sind oppositionell, trotzig und sehr intolerant gegenüber jeglicher Art von verbaler Restriktion – oder werden es ganz schnell. Probleme mit Essen und Schlafen sind üblich, und viele haben zusätzlich noch weitere deutliche gesundheitliche Probleme. Kinder mit FAS/E haben aufgrund ihrer Probleme mit Ursache und Wirkung Schwierigkeiten mit Bindung und Verbindlichkeiten – auch wenn Missbrauch Vernachlässigung und mehrfacher Wechsel der Betreuungspersonen nicht vorliegen. Bindung ist eine primäre Ursache-Wirkungs-Relation, und vielleicht zeigen sich die Probleme zu allererst an dieser Stelle. Ein häufiger Wechsel der Betreuung kann für diese Kinder katastrophal sein.

Ihre Probleme mit sozialem, behavioralem und akademischem Lernen in der Schule sind für gewöhnlich deutlich ausgeprägt. Die meisten funktionieren, wenn man nur den IQ zugrunde legt, zu gut um mehr als eine minimale Betreuung in der Schule zu erhalten. Ihre Probleme in der Schule können überwältigend sein und fallen häufig auf ihre Eltern oder Sorgeberechtigte zurück. Das durchschnittliche Kind oder Teenager mit FAS/E ist sehr wortgewandt, redet viel und wird folglich für viel aufgeweckter und funktionstüchtiger gehalten, als er/sie es tatsächlich ist. Das führt zu der Überzeugung, dass das, was man sieht, „Verhalten“ ist und nichts Grundsätzliches. Sie scheinen das Ergebnis „schlechter Erziehung“ zu sein. Alle Systeme können sehr leicht in die Falle tappen, die Eltern verantwortlich zu machen. Und obwohl schlechte Erziehung und eine ungesunde Umgebung die Dinge sicherlich verschlimmern, verursachen sie die Probleme nicht ursächlich.

Kinder und Jugendliche mit FAS/E reagieren stark auf taktile Reize und haben große Probleme mit unangemessenen Berührungen – auch wenn kein Missbrauch vorliegt. Sie sind leichte Ziele für diejenigen, die sie auszunutzen trachten und häufig selbst Opfer sexuellen Missbrauchs. Ein signifikanter Teil dieser Kinder wird Missbraucher von anderen Kindern. Die Behandlung dieser Gruppe von Individuen war bislang nicht erfolgreich, und was ihre Zukunft angeht, sollte dieser Mangel Anlass zu ernster Sorge sein.

Sie sind in der Gemeinschaft im Allgemeinen und in dysfunktionalen Elternhäusern sehr gefährdet für körperlichen Missbrauch, was auf die Chronizität ihrer verschiedenen Verhaltensweisen zurückzuführen ist. Sie haben häufig eine sehr hohe Schmerztoleranz und würden auf körperlichen Missbrauch nicht unbedingt wie ein anderes Kind reagieren. Wegen dieser hohen Schmerztoleranz sind in dieser Gruppe auch bei stabilen Elternhäusern Verletzungen und Krankheiten üblich, die länger als erwartet unbehandelt bleiben.

Kinder mit FAS/FAE brauchen eine frühe Lösung der Platzierungsfrage und gutes, geübtes Fallmanagement, damit ihre langfristigen Bedürfnisse erfüllt werden können. Wechselnde Platzierungen *müssen* vermieden werden. Als absolutes Minimum brauchen sie eine stabile und konsistente Versorgung durch einen Betreuer, der die besonderen Fertigkeiten erlernen kann, die nötig sind, um das funktionelle Potential dieser Gruppe von Kindern zu maximieren. Um irgendeine Art von nachhaltiger Funktion innerhalb individueller Fähigkeitsparameter zu erreichen, ist folgendes nötig

- konstante Aufsicht / Kontrolle
- ein hochstrukturiertes, deutlich verändertes Umfeld
- unterschiedliche Kommunikationstechniken
- vermitteltes Lernen
- arbeits- und zeitaufwendige Interventionen

unabhängig vom Lebensalter

Ohne extensive, intensive, verständnisvolle und andauernde Unterstützung vor Ort sind Menschen mit FAS/E keine Kandidaten für ein unabhängiges Leben als Erwachsene.

Quelle: FAS/E Support Network 1995

Übersetzung: Anna Tiltmann

Ev. Verein Sonnenhof e.V., Neuendorfer Str. 60, 13585 Berlin,
www.fasd-beratung.de